

WEISSE SCHWESTERN

Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika

Die Kongregation der Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika, bekannt als Weisse Schwestern, wurde 1869 von Kardinal Lavigerie gegründet, der die Afrikamissionare - Weisse Väter ein Jahr vorher gegründet hatte. Seit 1947 sind die Missionsschwestern in Fribourg.

Schwester Diana Hess (aus Locarno gebürtig und in Basel aufgewachsen) hat auf die Fragen von Pater Roman Stäger geantwortet.

Wie sieht die Lage aus im Jahre 2013?

Gegenwärtig sind wir neun Schwestern in Fribourg. Alle sind über 70 Jahre jung; vier davon wohnen in einem Altersheim, wo für ihr geistiges und materielles Leben gesorgt wird. Die anderen leben und beten im Haus an der Route de la Vignettaz 48.

Wir alle haben den grössten Teil unseres Lebens in Afrika verbracht. Deswegen sind wir ja Weisse Schwestern geworden, um „den afrikanischen Völkern die Nachricht des Heiles zu verkünden“. Wir leben in Gemein-



Die Weissen Schwestern der Gemeinschaft von Fribourg.

schaften, die missionarisch leben und tätig sein wollen.

Was war eure Arbeit ?

Mehr als 300 „Dienstjahre“ haben wir neun Schwestern geleistet in so verschiedenen Ländern wie Algerien, Tunesien, Ghana, Mali, Burundi, Kongo, Uganda, Tansania, Malawi und Sambia, die wir nach 40, 50 Jahren Arbeit kennen, mit denen wir weiter leiden wegen Kriegen und manchmal schwierigen Lebensbedingungen.

Wir arbeiteten als Hebamme, Krankenschwester, Kindergärtnerin, Sozialarbeiterin, Katechistin, in der Frauenausbildung oder in pastoralen und biblischen Pfarreitätigkeiten.

Warum seid ihr zurückgekommen?

Auch wenn man sein Leben Gott geweiht hat, wird man alt oder die Gesundheit gibt Probleme auf, oder man wird gebraucht, um seinen Miteidgenossinnen ins Gedächtnis zu rufen, was Kardinal Lavigerie als Leitlinie gegeben hat: „Ihr sollt vor allem den Anfang machen; denn was für lange Zeit bleiben soll, muss von den Afrikanerinnen gemacht werden.“

Und heute, was macht ihr denn?

Wir bleiben Missionsschwestern, auch wenn dies nicht mehr wie früher in äusserlich sichtbaren Tätigkeiten geschieht. Je

nach Möglichkeiten arbeiten wir in Verwaltungsaufgaben, in der Mithilfe in der Pfarrei, in der Arbeit für und mit den Migranten, in Bewegungen für mehr Gerechtigkeit.

Aber im Mittelpunkt steht jetzt das Gebet, eine tiefere Einstellung und die Überzeugung, seinem Leben einen Sinn geben zu haben. Wir versuchen weiter Zeugen zu sein für das, was uns Christus gegeben hat.

Und das kann man auch durch das Akzeptieren unseres Alters, unserer Gebrechen, unserer anscheinenden Nutzlosigkeit. Älter werden ist für uns nicht gleichbedeutend mit „abschalten“, sondern „auf das Wichtigste hinsteuern“.



„Ich brenne für Dich!“
Eine nordafrikanische Lampe.

Einweihung eines Ausbildungszentrums

Sie haben vielleicht sogar seit Jahren, immer wieder Geld gespendet für die Ausbildung der Afrikamissionare. Wir haben Ihnen immer dafür gedankt. Aber wir möchten Sie in dieser „kontinente“-Ausgabe auch darüber informieren, was mit Ihrem Geld gemacht werden kann. Es ist uns dies eine Verpflichtung Ihnen gegenüber. Hier also eine Verwendung Ihrer Mithilfe



Das Hauptgebäude des Ausbildungszentrums für zukünftige Afrikamissionare St. Joseph in Mukasa, Demokratische Republik Kongo.

Das Zentrum Sankt Joseph in Mukasa ist für die erste Etappe gebaut worden. Es sieht schön aus und vor allem gross. Aber wenn man dann die Anzahl der Kandidaten für den Afrikamissionars-Beruf sieht, versteht man, warum man grosszügig bauen musste und auch so bauen wollte.

Die Einweihung des Hauses wurde am 6. Januar 2013 vom Afrika-

missionar Willy Ngumbi Ngengele, Bischof von Kindu, vollzogen. Wenn man die Ausdehnung des Hauses und des noch übrig bleibenden Platzes sieht, versteht man, warum der Bischof zur Segnung einen so grossen Kübel voll Weihwasser brauchte: Es ist erwiesen, dass am Ende nichts mehr darin war. Aber, wie man sieht, der Bischof war froh, mit so viel Wasser dem Ausbil-

Die Ausbildung der zukünftigen Afrikamissionare („Weisse Väter“) geschieht seit einigen Jahren mehrheitlich in Afrika. Sie besteht aus vier Etappen:

- Studium der Philosophie und erste Einführung in die Berufung als Afrikamissionar;
- Geistliches Jahr (Noviziat)
- Praktikum in einer Pfarrei oder Institution in Afrika
- Studium der Theologie und endgültige Entscheidung, Afrikamissionar zu werden.



Die Kapelle des Ausbildungszentrums St. Joseph.

dungszentrum den Segen Gottes gebracht zu haben. Viel bleibt noch zu vollenden, aber einen grossen Teil davon wird man, wie immer, selber in die Hand nehmen. Das gibt für die Studenten den notwendigen „Bewegungs-Ausgleich“, denn sie können nicht immer nur ruhig Bücher lesen und Internetabfragen einsammeln. Sie müssen auch ihren Körper fit halten und zu gleicher Zeit lernen, wie man dann später mithelfen kann, Kirchen, Schulen, Krankenstationen und ihre eigene Wohnung zu

bauen. Im aktuellen akademischen Studienjahr (2012/13) sind 36 junge Afrikaner in diesem Ausbildungshaus eingetragen. Das macht etwas mehr als 15 Prozent aller Afrikamissionars-Kandidaten im ersten Ausbildungsjahr. Was Sie, liebe Leserinnen und Leser, manchmal so „anonym“ für die Ausbildung der Afrikamissionare spenden, ist also gut verwendet worden. Nochmals vielen Dank! Falls Sie für mehr Weihwasser spenden wollen...

P. Roman Stäger



Bischof Ngumbi segnet das Haus.



Für die Zukunft Afrikas.



Das Innere der Kapelle.

Zwischenbilanz der Afrikamissionare 2013

Alle sechs Jahre findet das Generalkapitel der Afrikamissionare statt, bei dem nicht nur der Generalverantwortliche gewählt wird, sondern auch das Tätigkeitsprogramm für die nächste Periode umrissen wird.

Nach drei Jahren wird dann eine „Zwischenbilanz“ gezogen, um zu ergründen, wie weit das Programm verwirklicht worden ist, was anders angepackt werden sollte, welche neuen Herausfor-

derungen in dieser ersten Periode sich herauskristallisiert haben und wie mögliche Antworten für die nächsten drei Jahre ausgelotet werden können.

Ungefähr 25 Afrikamissionare werden sich vom 31. August bis zum 28. September in Ouagadougou (Burkina Faso) versammeln. Ein Fragebogen ist schon an alle Weissen Väter gesandt worden und eine Synthese ihrer Vorschläge liegt vor.



Einige aktuelle Herausforderungen :

- **Afrika, ein Kontinent mit vielen bewaffneten Konflikten : Bemühungen um Versöhnung und Neuaufbau.**
- **Der wachsende Anteil von Afrikanern bei den Afrikamissionaren und deren Zukunft ;**
- **Probleme der gegenseitigen Intoleranz aus ideologischen und religiösen Motiven : wie einen interreligiösen und interkulturellen Dialog weiter aufbauen ?**
- **Gerechtigkeit und Frieden, um die Schöpfung zu erhalten.**
- **Missionare und/oder Pfarrer ?**

BRIEFMARKEN ? JA!!

Sie sind uns eine wirkliche Hilfe für das Missionswerk.

Bitte die Marken nicht vom Papier loslösen, sondern ausschneiden mit einem Papierrand von etwa 1 cm.

HERZLICHEN DANK !

Missionnaires d’Afrique – Pères Blancs

Bitte senden an: Rte de l’Eglise, 2
3968 VEYRAS

IMPRESSUM

Magazin-Beilage der
Afrikamissionare – Weisse Väter

Verantwortlich Seite I-VIII:

P. Hans B. Schering,
Ludwigsburger Str. 21,
D-50739 Köln.

Redaktion der Sonderseiten (S. IX-XII):

Afrikamissionare Schweiz:
P. Roman Stäger M.Afr.,
Route de la Vignettaz, 57-59
CH-1700 Fribourg.

Administration: Africanum, Fribourg.

Jahresbezugspreis: sFr. 25,- (Wohltäter 30,-) Einzelheft sFr. 3,-.

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstrasse 2,
D-65549 Limburg.
Obj. 15